

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

26.11.1913 (No. 324)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 324

Mittwoch, den 26. November 1913

156. Jahrgang

Expedition: Karl Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch Ausgaben in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P Einrückungsgebühr: die 6mal gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. November 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Ministerialrat Karl von Bülker im Königlich Bayerischen Staatsministerium für Verfahrungsangelegenheiten das Kommandeurkreuz II. Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. November 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Hauptmann z. D. von Golbe, Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Saargemünd, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 14. November 1913 gnädigst geruht, den Rechtspraktikanten Dr. Leopold Kühn aus Oligheim zum Professor an der Oberrealschule in Mannheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. November 1913 gnädigst geruht, den Gerichtsassessor Heinrich Burger aus Bretten zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Vörsach zu ernennen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat ihm das Notariat Kirchen zugewiesen.

Die Übertragung einer Stelle für Bezirksaufsichtsbeamte bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe an den Oberpostinspektor Rothe in Erfurt hat die höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Gewinnansatz

3. Preussisch-Süddeutschen

(229. Königlich Preussische Klassenlotterie 1. Klasse 14. Ziehungstag 24. November 1913)

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und eine auf die zweite Ziffer der beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr u. St. u. f. B.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

2 Gewinne zu 30 000 M. 27872
4 Gewinne zu 10 000 M. 156957 225632
4 Gewinne zu 5000 M. 18389 199094
82 Gewinne zu 3000 M. 30540 36924 37745 39430 42497 45241 48990 49527 72758 73283 76463 78732 82307 89156 98076 98653 112769 115085 115792 124101 139516 141169 141636 144305 154086 156749 163064 164698 168904 170748 170919 181156 192880 195671 195981 201224 214710 217163 225078 225661 229323

168 Gewinne zu 1000 M. 5985 9009 10329 11887 14174 17795 18591 19331 20142 21959 23808 29637 32909 32940 39043 39299 44137 52253 52556 53384 54757 60163 61155 61759 64409 64468 70183 76878 78068 83982 89253 89155 108797 109811 111325 111596 113069 114583 114763 115357 116111 117513 121595 131718 132342 133032 133731 146615 146861 156271 151379 151575 154020 155719 159457 161959 162539 164409 167290 170310 171286 172469 172951 173398 175752 176112 182287 182880 194843 199851 202606 204891 206318 212705 215187 216990 218483 222292 226020 226975 229028 230299 231299 231734 170 Gewinne zu 500 M. 118 2302 4840 5518 13665 15553 35295 38110 43046 43209 45789 48132 49800 55142 55230 57299 65433 66476 67772 68589 68741 69135 73562 76588 83734 87639 89888 91677 95225 97681 98002 99054 100680 102181 102399 103551 109177 111541 111785 112616 114499 116051 117293 124816 125910 126216 126385 126684 130047 134846 136390 137950 140511 140520 142082 142344 155893 156459 158069 160526 164394 164425 166709 168992 168400 173290 173794 180829 180919 182603 183607 184015 191673 195650 195798 195987 198778 201024 201896 210182 212025 212289 225829 227704 231352

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

8 Gewinne zu 5000 M. 50888 74783 114252 186962 82 Gewinne zu 3000 M. 489 3860 7477 9123 12156 20926 21571 29738 32929 45037 51768 55535 56588 61332 64311 67028 72279 75641 83565 84030 98317 90124 117938 121670 124954 146627 147931 148616 149166 152329 155125 155550 160818 168475 174488 176815 178335 189574 210560 218866 228929 142 Gewinne zu 1000 M. 1542 5951 8498 12021 12349 23637 31482 34771 36032 36405 37403 37412 40721 41029 41511 45957 49537 49714 50196 56625 58940 63049 67209 81142 83301 84270 86513 89552 102786 104664 106075 108624 110319 110396 114978

115428	117729	119470	121104	121952	124491	125606
137848	138689	142245	147064	150682	150979	151047
153398	156437	159897	174691	179130	180699	182283
198641	205005	208818	210508	210945	211339	211367
213250	214811	214813	220577	223626	224875	225189
232906						
198 Gewinne zu 500 M.	1447	9522	9738	12919		
13546	13657	13771	17401	17415	17709	18176
23805	27048	29628	29754	30517	31682	32223
34764	44505	49257	50380	51291	54731	55692
58903	62252	65613	67246	71502	83348	83680
85726	87742	90105	90747	91760	95557	100770
111128	111292	112782	113967	119225	125874	125998
133373	136120	136595	138870	142815	142994	143974
147249	148415	149861	151001	152398	154476	156972
160871	165040	168892	170575	171642	172334	172477
173672	177541	180567	181235	185357	186441	188273
194356	195399	202633	204196	207306	210910	211933
212644	213991	214127	215965	218111	218182	221796
222320	222896	223070	223995	230938	233549	

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 25. November.

Die Balkanlage.

Konstantinopel, 24. Nov. Der Sultan hat den Friedensvertrag zwischen der Türkei und Griechenland ratifiziert.

Paris, 25. Nov. Der „Matin“ veröffentlicht heute den Wortlaut des zwischen Serbien und Bulgarien am 19. Juni 1912 in Borna unterzeichneten Militärbündnisses, in dem sich die beiden Länder nicht bloß gegen die Türkei, sondern auch ausdrücklich gegen Rumänien und Österreich-Ungarn gegenseitige militärische Unterstützung zugesprochen. Es heißt in dem Artikel 2 des Abkommens: Falls Rumänien Bulgarien angreife, sei Serbien verpflichtet, Rumänien sofort den Krieg zu erklären, und Artikel 3 bestimmt: Daß Bulgarien, falls Österreich-Ungarn Serbien angreife, unverzüglich Österreich-Ungarn den Krieg erklären müsse.

Politische Übersicht.

Rückgang der sozialdemokratischen Organisationen.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: „Aus allen Ecken und Enden ergäßen sich die Nachrichten über ziemlich gleichmäßigen Rückgang der sozialdemokratischen Organisationen. Seit Monaten hat diese rückläufige Bewegung eingesetzt; die Mitgliederzahl sinkt, die Parteibeiträge sind schwerer einzutreiben, und in sozialdemokratischen Versammlungen und Zeitungen liest man immer wieder die Versicherung an die „Genossen“, es sei dringend nötig, die Ursachen zu erforschen. Was an Versuchen dazu bisher vorliegt, ist dürftig genug und läßt die Sache am alten Fleck. Die bisher schon hervorgetretenen und namentlich auch bei den zurzeit stattfindenden Kommunalwahlen sich wiederholenden Erscheinungen bereichern das Material, und freihem Zugriff könnte es schon genügen. In dem man begreift, daß die sozialdemokratische Presse die Formulierung der bitteren Erkenntnis hinauszieht; die bürgerliche wird der Entwicklung in Ruhe zusehen und sich hüten müssen, voreilige Schlüsse zu ziehen. Müßlich ist es aber, hier und da besonders prägnante tatsächliche Feststellungen im Auge zu behalten. So kann man auch aus dem Inhalt der jüngsten Generalversammlungen der sozialdemokratischen Berliner Wahlvereine eine ganze Reihe lehrreicher Aussprüche für eine demnächstige grundsätzliche Erörterung der Erscheinung zurücklegen. Da sie sich in den Berichten des Vorwärts finden und diese Berichte heuer im Gegensatz zu den Vorjahren den Eindruck außerordentlicher Knappheit u. einer sorgfältigen Seftehtheit machen, kann das Material nach der Seite der „Genossen“ wohl den Anspruch um so größerer Unversänglichkeit erheben. Es bleibt reichlich genug, um die schwereren Sorgen der sozialdemokratischen Parteileitung zu verstehen. In diesem Sinne seien ohne weitere Würdigung, lediglich mit den Worten der Berichte aphoristisch die nachfolgenden Aussprüche der Referenten oder Diskussionsredner festgehalten: Ein Redner glaubt, daß an den einzelnen zu viele Anforderungen gestellt wurden. Ein Gefühl der Überfüllung sei vorhanden. Die Massenstreikbewegungen wären besser unterblieben.“

Ein anderer Redner meint, es fehle die alte Begeisterung. Der Vorwärts sei ja gut redigiert, aber bei den Indifferenten komme man mit ihm nicht heran.

Ein Referent klagt über die große Lässigkeit, die bei den Parteiarbeiten eingetreten sei.

Ein Redner schilt das Fischblut der Genossen, die über so viele Dinge der letzten Zeit nicht mehr in Born zu bringen seien. Nixtends sei die Mutlosigkeit so eingetreten wie in Berlin.

Ein Referent sagte u. a.: Seit der Reichstagswahl 1912 befinden sich die Mitgliederbewegung und die Massenverhältnisse auf dem absteigenden Ast. Eine Mitgliederzunahme ist noch nicht wieder eingetreten; die Mitgliederabnahme hat sich fortgesetzt. Es ist zum ersten Male zu verzeichnen, daß auch bei den weiblichen Mitgliedern der Abgang den Zugang überwiegt. Gewiß ist die wirtschaftliche Depression der Hauptgrund des Mitgliederrückganges, aber es müßte doch untersucht werden, ob nicht auch eine gewisse Lässigkeit der Mitglieder dabei mitspielt. Ebenso ungünstig wie die Mitgliederbewegung ist auch der Stand der Abonnentenzahl des „Vorwärts“. Immerhin ist dieser Rückgang noch nicht so stark wie die Rückgänge in früheren Krisenjahren. Daß bei dem Abonnentenrückgang die wirtschaftlichen Verhältnisse als Ursache gelten müssen, sieht man daran, daß auch die Leserzahl unseres Blattes zurückgegangen ist. Das liegt doch gewiß nicht daran, daß die Blätter schlechter geworden sind, sondern die Genossen den Groschen sparen wollen. Wir haben festgestellt, daß in den Arbeitervierteln der Rückgang an Abonnenten viel stärker ist als in den Stadtteilen, wo vorwiegend kleine Handwerker und Geschäftsleute als Leser der Parteipresse in Frage kommen. Dort ist es der Agitation gelungen, die Zahl der „Vorwärts“-Abonnenten ein wenig zu vermehren. Dagegen ist in einem Arbeiterviertel ein Rückgang der „Vorwärts“-Abonnenten zu verzeichnen. Hieran sieht man klar, daß der Rückgang auf die wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen ist.

Vielleicht könnte man auch nicht nur diese letzte Folgerung ziehen, sondern vielmehr daraus erkennen, was für ein Druck auf diese kleinen Handwerker und Geschäftsleute ausgeübt wird. Der Arbeiter entzieht sich, wie man sieht, nicht nur solchem Druck, eine ganze Reihe von Klagen betreffen vielmehr die Zahltagel. Hier variert der „Genosse“ nicht mehr, und es werden sogar Exekutionen vorgeschlagen. Aber lassen wir wieder den Bericht reden. Man liest da:

Zu Berlin habe der 4. Wahlkreis den größten Mitgliederverlust gehabt. Da habe nun der Vorstand gemeinsam mit den Funktionären in der Kreiskonferenz einen Vorschlag des Vorstandes beraten, der einstimmig gutgeheißen worden sei. Dieser Vorschlag, der lediglich die Hebung der Organisation bezweckt, werde hiermit in folgendem Antrag der Generalversammlung unterbreitet: „Von Mitgliedern, die am Zahlabend nicht erschienen und mit ihrem fälligen Monatsbeitrag im Rückstand sind, ist der Beitrag aus der Wohnung abzuholen und das Mitglied ist zum Besuch des Zahlabends aufzufordern.“ Der Vorstand und die Funktionäre erwarten von der Annahme dieses Antrags eine gute Wirkung in der Richtung der Stabilisierung der Organisation namentlich während einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges mit ihrer niederdrückenden Wirkung auf Geist und Energie. Der Antrag wurde nach langem Streit angenommen.

Zu der Diskussion hatten sich einige Redner gegen die vielen kleinen sogenannten Sparvereine und Lotterievereine gewandt. Außerdem waren aber auch von einem Redner ziemlich heftige Angriffe gegen mehrere größere Arbeiter-Sängerchöre gerichtet worden, weil u. a. der Parteigeist in ihnen nicht zum Recht komme. Gegen die Vorwürfe wandten sich nunmehr in persönlichen Bemerkungen einige Sänger. Die Versammlung beschloß, über die Angelegenheit nicht weiter zu verhandeln, sondern sie dem Vorstand zur Unterbreitung zu überweisen.

In einer andern Versammlung wurde gesagt: Der Rückgang der Mitglieder ist ein sehr starker gewesen. Die Ursachen sind aber noch nicht gefunden worden. In den Fabriken können wir so leicht nicht an die Indifferenten heran. In unseren Organisationen hat sich eine gewisse Oligarchie entwickelt; es hat sich ein Ton eingebürgert, der es uns schwer macht neue Mitglieder zu gewinnen. Wer in letzter Zeit die Versammlungen besucht hat, hat auch gehört, daß der Stand der Organisation nicht mehr derjenige ist, der er früher war. Von dem Vorschlag, Fabrikkommissionen zu gründen, verspreche ich mir nicht viel. Die Gründe für den Rückgang scheinen an den Zahlabenden zu liegen. Wären wir unsere Zahlabende aus, dann wird unsere Bewegung belebter werden.“

Das Gift der Spionage.

Der Spionagegesetzentwurf kommt in der nächsten Zeit im Reichstage zur Verhandlung. Die Notwendigkeit dieses Gesetzes ist oft betont worden (auch der Behrverein hat sich mehrfach für den Entwurf ausgesprochen mit Ausnahme des bekannten Paragraphen 9). Wie notwendig ein solches Gesetz ist, beweist die Statistik über die Verurteilungen wegen Spionage in den letzten Jahren.

Es haben vor dem Reichsgericht wegen Spionage stattgefunden: 1912: 16 Hauptverhandlungen, 1913: 14 Hauptverhandlungen (bis 15. November d. J.)

Es sind verhängt worden an Strafen: 1912: 70 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre 7 Monate Gefängnis, 3

Sahre Zeitungshalt. 1913: 65 Jahre 1 Monat 2 Wochen
Zuchthaus, 11 Jahre 9 Monate Gefängnis.

Es kamen zur Beurteilung: 1912: 16 Deutsche (darunter 5 Elb-Lothringer), 5 Ausländer. 1913 17 Deutsche (darunter 3 Elb-Lothringer), 4 Ausländer.

Außerdem wurde von der Strafkammer des königlichen Landgerichts Berlin I der russische Hauptmann Kostewitsch am 14. November 1912 zu 2 Jahren Festungshaft verurteilt.

* Ein Diner beim Reichskanzler. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom Montag schreibt: Bei dem Reichskanzler und Frau von Bethmann Hollweg findet heute abend ein Diner statt, zu dem geladen sind: Die Ministerpräsidenten von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Mecklenburg-Schwerin; der bayerische, sächsische, württembergische badische und mecklenburgische Gesandte am preussischen Hofe; die Staatsminister und Staatssekretäre v. Tirpitz, Dr. Delbrück, Kräfte, Risco, Solf, Krihn und v. Jagow und die Unterstaatssekretäre Bahnschaffe, v. Eisenhart-Rothe, Zimmermann und Oberleutnant Frhr. v. Sell.

* Zum Erfurter Reservistenprozeß. Der kommandierende General des 11. Armeekorps, General der Infanterie Frhr. v. Scheffer-Boydell (Cassel), nahm die von ihm als Gerichtsherrn eingelegte Revision in dem Erfurter Reservistenprozeß zurück. Die für heute vor dem Reichsmilitärgericht angelegte Verhandlung findet deshalb nicht statt.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 25. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Minister Dr. Böhm zur Vortragserstattung. Hierauf nahm Seine königliche Hoheit die Meldung des Obersten Friedrich, Abteilungschef im Kriegsministerium, entgegen.

** Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin veranstaltet in der Zeit vom 2. bis 4. Dezember 1913 im Festsaal des Rathauses zu Charlottenburg einen Kongreß für Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege, auf dem die wichtigeren Fragen der Organisation und des praktischen Vorgehens auf dem Gebiet der Wohnungsreform erörtert werden sollen. Aus den verschiedenen Teilen des Reichs haben hervorragende Sachverständige Vorträge über einzelne Zweige der Wohnungsfürsorge und der Wohnungspolizei übernommen. Die Teilnehmerliste, die auch zum spätere unentgeltlichen Bezug der Konferenzschrift (Kadenpreis etwa 10 M.) berechtigt, kostet 7 M. Der Betrag ist gleichzeitig mit der Anmeldung an die Zentralstelle für Volkswohlfahrt Berlin W. 50, Augsburgerstraße 61, zu senden.

Im Anschluß an den Kongreß veranstaltet der bei der Zentralstelle für Volkswohlfahrt bestehende Hauptausschuß für Bauberatung am 6. Dezember 1913, vormittags 10 Uhr, im Landeshaufe der Provinz Brandenburg zu Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 19 bis 21, eine Konferenz über den Einfluß der Baupolizeiverordnungen auf die ästhetische Gestaltung der Bauten. Die Teilnahme hieran steht allen Interessenten frei. Anmeldungen sind ebenfalls an die Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin W. 50, Augsburgerstraße 61, zu richten.

Eine Kundgebung gegen das Festfeiern und das Filmunwesen.

oc. Gegen das übertriebene Festfeiern und das Filmunwesen hat die Diözesansynode Heidelberg eine eindrucksvolle Kundgebung erlassen, welche am Buß- und Bettag in sämtlichen Gemeinden der Diözese Heidelberg von den Kanzeln verlesen wurde. In der Kundgebung heißt es u. a.: Seit einer Reihe von Jahren nimmt das Festfeiern in Stadt und Land in bedenklicher Weise zu. Es werden vielfach Feste ohne jeden begründeten Anlaß begangen. Dieses übertriebene Festfeiern hat seine schädlichen Einflüsse bereits nach verschiedenen Seiten ausgeübt. Jeder aufmerksame Beobachter des Volkslebens bestärkt diese betrübende Tatsache. Insbesondere lassen sich diese schädlichen Einflüsse bei unserer Jugend feststellen. Die Erwägung in religiöser und sittlicher, in gemeindlicher und vaterländischer Hinsicht habe die Synode bestimmt, lauten und eindringlichen Einspruch gegen das Übermaß der Feste zu erheben, namentlich gegen solche Feste, zu denen begründeter Anlaß nicht vorliegt. Wir wollen nicht, daß durch das viele Festfeiern in unserer Jugend ein sittlich lazer Geist großgezogen werde. Wir wollen nicht, daß in unseren Gemeinden die Anschauung weiter um sich greife, als bestehe das Leben nur in fortwährendem Genießen. Wir wollen nicht, daß in Stadt und Land ein Geschlecht heranwache, dem wir nur mit Sorge die Zukunft anvertrauen könnten. Wir sind vom religiös-sittlichen Standpunkt keineswegs gegen wahre, erhebende Freude des Lebens. Wir wissen, daß die Freude ein unentbehrliches Gegengewicht gegen den Ernst des Lebens ist. Die Synode ruft alle einsichtsvollen Glieder der Gemeinden auf, ihre Stimme gegen das übertriebene Festfeiern und Filmunwesen zu erheben, und wendet sich insbesondere an die Eltern mit der dringenden Bitte, ihre Kinder gegen einen Geist zu schützen, der ihr inneres Leben gefährdet.

Pforzheimer Brief.

R.W. Pforzheim. Ende November. Eine Hochflut von Gehehnissen hat sich in den letzten Wochen wieder über unsere Stadt ergossen. Zunächst sei der erneuten Bemühungen gedacht, die Theater-Neubaufträge zu lösen. Eine Zahl Kunstfreunde hat sich zusammengetan, um nach Heilbronner Muster freiwillige Beiträge zu sammeln. Sie erließen auch einen Aufruf, welcher nebenbei bestimmt war, der Stadtverwaltung Mut zu machen, den Plan eines Neubaus wieder aus der Versenkung hervorzuholen, in welche er letztes Frühjahr wegen der derzeitigen unerfreulichen wirtschaftlichen Verhältnisse verschwunden war. Und siehe da, es half, vom Rathaus wird soeben bekannt, daß dem Bürgerausschuß am 8. Dezember eine Vorlage mit dem Antrage zugehen wird, sich im Grundsatz mit dem Neubau einverstanden zu erklären und 12 000 Mark für einen beschränkten Wettbewerb zur Gewinnung von Plänen zu bewilligen. Es ist auch hohe Zeit, denn so wie jetzt, geht es auf keinen Fall weiter. Zwar ist der Theaterbesuch zurzeit nicht gut, aber daran mag in der Tat, wie die Neubaufreunde behaupten, das jetzige Lokal schuld sein. Die Lokalnot besteht schon seit drei Jahrzehnten. So bitter wie jetzt, ist sie aber noch nie empfunden worden, wo Pforzheim sich im allgemeinen ungemein kräftig aufwärts entwickelt, und überall Bierpaläste und Kaffeetempel, prächtige Warenhäuser und stattliche öffentliche Gebäude emporwachsen. In dieses Milieu paßt freilich der dürftige Musiktempel nicht mehr, in dessen zimmergroßem Garderoberraum sich das Publikum herumstößt, bei dem kein Foyer ist, nicht einmal ein anständiger Ankleideraum für die Schauspieler, in dem auch kein nennenswerter Requisitenraum vorhanden ist, dafür in nächster Nähe ein Café mit Bar, dessen Musik zuweilen in den schlechtventilierten Saal hereinläutet. Durch den neuerlichen Umbau der Wirtschaft im Kolosseum, wo das Theater als Proletariat im Hinterhaus wohnt, ist der besseren Gesellschaft der Besuch und den Direktoren die Weiterführung so verleidet worden, daß man sich sagte: Lieber gar kein Theater als ein solches. Schon am 8. Dezember ward der Bürgerausschuß den Neubau beraten. Aber auch wenn er ihn sofort beschließt, wie trotz einiger Opposition zu erwarten ist, wird wohl auf ein Jahr ein Interregnum, eine theaterlose Zeit für Pforzheim eintreten, denn aus dem Armeel schütteln kann man derlei Neubauten nicht. Die Klagefrage allerdings wird keine Schwierigkeiten bringen. Schon seit langer Zeit ist für einen Theaterneubau das mitten in der Stadt an der westlichen Karlsfriedrichstraße gelegene, von alten Bäumen umgebene Bohnenbergersche Schlößchen erworben, und für den Neubau sind ebenfalls schon 450 000 Mark da, die jedes Jahr aus Gaswerksüberschüssen um etwa 50 000 Mark vermehrt zu werden pflegen. Man wird hier nicht nach dem 4 Millionen-Vorbild von Freiburg, (wohlfühl auch nicht ganz so billig wie bei dem Heilbronner Theater für 600 000 Mark) bauen wollen, immerhin dürfte das Hauptgebäude eine Million Mark kosten. Bis der Bau fertig ist, wird der Bauaufwand so hoch sein, daß nur noch einige hunderttausend Mark aus Anlehensmitteln aufzubringen sind. Diese fordern eine Zinsenlast, die nicht größer sein dürfte, als der jetzige Theaterzuschuß von 27 000 Mark, der sich also künftig etwa verdoppeln würde. Die Optimisten hoffen dies wenigstens. Dem neuen städtischen Theater soll gleich ein Konzertsaal angegliedert werden, da es hier an solchen fehlt und der Saalbau anderweit überbeansprucht ist. Ein Zwischenbau soll das Theater mit dem Konzertsaal verbinden, in dessen unteren Räumen auch die Requisite Platz finden könnten.

Ein weiteres Bauprojekt, mit dessen Ausführung es aber schneller vorwärts gehen dürfte, ist das vom Verschönerungsverein geplante Bismarckdenkmal, verbunden mit Wasserturm. Von 32 beim Wettbewerb eingegangenen Entwürfen wurde der von H. Reichel und D. Müllin hier gewählt. Die Kosten des in einfachen wichtigen Linien gehaltenen Turms mit Terrasse sind auf etwa 50 000 Mark geschätzt. Als Platz ist der die Stadt im Nordwesten beherrschende Wallberg auszuwählen. Leider steht hier oben aber bereits das schlößchenartige Café Grimm, das jedes in der Nähe errichtete Monument sozusagen totschlägt. Viele fürchten, daß da ein ähnliches Zwitterding herauskommen wird, wie an der neuen Auerbrücke in der Stadt unten, die hälftig aus monumentalem Betonwerk und hälftig aus einem plumpen Eisenbogen zusammengesetzt ist, und niemand recht gefällt. Von den Gegnern des Wallbergs wird vorgeschlagen, das Bismarckdenkmal auf den Erzkopf zu stellen, den hohen Anläufer des Schwarzwalds südlich der Stadt. Hier im Waldfrieden wäre jedenfalls eine weisevollere Stimmung und geschlossener Anlage zu erzielen als auf dem den Bauquartieren schon bedenklich nahe gerückten und bereits verpuschten Wallberg. Man hat eben veräumt, diesen einzig schönen, beherrschenden Punkt schon vor Jahren für die Stadt zu sichern und den Zwecken der Allgemeinheit vorzubehalten. Zur Entschuldigung kann dienen, daß die Stadt seither reichlich mit dringenden praktischen Aufgaben belastet war. Hierher zählt z. B. das Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk. Namentlich letzteres kann der wachsenden Zuanpruchnahme durch die Industrie nur schwer nachkommen. Es ist geplant, das Werk durch Fassung der Wasserkräfte der Nagold etwa eine Stunde oberhalb der Stadt bedeutend zu verstärken. Da aber die Ausführung dieses Projekts Jahre in Anspruch nehmen wird, so muß inzwischen anderweit für Anshilfe gesorgt werden.

Der Bürgerausschuß hat deshalb in seiner letzten Sitzung die Erstellung einer Dampfreserveanlage bei der großen Bröckinger Eisenbahnbrücke im Enzthal genehmigt. Die Kosten sind etwa 600 000 Mark. Für das Wasserwerk wurde ein weiterer Hochbehälter am Wald bei der Büchenbronner Straße genehmigt. Dieser ermöglicht auch die Erschließung neuer Baugebiete, des bis 300 Meter hoch gelegenen oberen Rods und Weiherbergs.

Eine sehr praktische Angelegenheit ist auch die Hypothekbank (Genossenschaftsbank mit beschränkter Haftung), welche der hiesige, 1700 Mitglieder zählende Haus- und Grundbesitzerverein zur Beseitigung der Hypothekennot gründen will. Man weiß, wie schwer es ist, zweite Hypotheken zu mäßigen Zinsen zu erlangen. Bei der allgemeinen Geldspannung wird die Bank natürlich nicht allen Bedürfnissen genügen können. Es ist vorläufig nur ein Kapital von 100 000 Mark und eine Haftsumme von 900 000 Mark in Aussicht genommen, also zusammen eine Million. Die Bank will Geldbeträge in kleineren Posten durch Ausgabe von Pfandbriefen zu 5 Proz. sammeln und zu 3½ Proz. ausleihen, nebst 1 Proz. Amortisation. Die Häuser sollen bis 75 Proz. der Schätzung beliehen werden. Für die Pfandbriefe sollen außer den Häusern und dem Gesamtvermögen ihrer Besitzer die Bank mit 1 Million haften, ferner soll die Stadtverwaltung ersucht werden, für 30 Proz. der Pfandbriefe Ausfallbürgschaft zu leisten. Ob sie das tun wird und kann, steht allerdings noch dahin.

Eine weitere praktische Angelegenheit ist die Verbesserung der Verkehrsverbindungen der Stadt mit der Nachbarschaft. Rängst strebt man zum Beispiel eine Bahn von hier über Benslocht nach Bretten an, welche hunderten von Arbeitern zugute kommen würde, die jetzt täglich bei Wind und Wetter stundenweit gehen und ihre Gesundheit aufs Spiel setzen müssen. Da sich eine Bahn einzuweisen nicht erreichen läßt, ist vorläufig nun eine Automobilverbindung Pforzheim-Benslocht geplant. Eine Probefahrt, an der sich zahlreiche Arbeiter beteiligten, hat bereits stattgefunden. Es ist zu hoffen, daß mit Unterstützung der Gemeinden und eventuell des Landtags wenigstens dies Wenige bald zustande kommt. Das wichtige Bahnprojekt durch das Würmtal liegt auch noch in hoffnungsloser Ferne. Die Folgen sind Fabrikfällgründungen außerhalb der Stadt.

Daß wir außer den Bijouteriefabriken hier auch noch andere leistungsfähige Gewerbe und einen wohlorganisierten Handwerkerstand haben, zeigt die gegenwärtige Gewerbeausstellung in dem kürzlich erweiterten Gewerbeschulgebäude. Ein Teil der Ausstellung wird ständig dort ihren Platz behalten. — Die Ausstellungsräume in der Großen Kunstgewerbeschule und im Kunstgewerbeverein beherbergten in letzter Zeit wieder verschiedenes Sehenswertes, so eine Kollektion Gemälde des Münchener Kunstmalers Eugen Dhwald, Ölgemälde und Radierungen des Karlsruher Kunstmalers B. Gempfung und Arbeiten, hauptsächlich aus dem Porträtsach, des einheimischen Malers Adolf Armbruster. Noch ausgestellt sind Gemälde und Radierungen des Münchener Kunstmalers Karl Schultze, eine Anzahl Gemälde des Lehrers Hans Brünner an der hiesigen Goldschmiedeschule, Seimaschutz-Steinzeichnungen, eine Zusammenstellung von schönen Keramikern der Karlsruher Bildhauerin Fr. Helene Arndt, desgleichen des Lehrers an der hiesigen Goldschmiedeschule Fried. Sub. Ferner ist Herr D. Elsäßer, Lehrer an der hiesigen Goldschmiedeschule, wieder mit einem im Hotel Sautter veranstalteten Ausstellung an die Öffentlichkeit herangetreten. Außer Bildern aus der Heimat und Originalschmuck stellt dieser zeichnerisch sehr begabte junge Künstler diesmal auch die Früchte einer größeren Studienreise in Gestalt von Bildern aus Sizilien und Nordafrika zur Schau. In Mannheim stellt gegenwärtig ein in weiteren Kreisen bekannter Künstler, Professor Adolf Gildenbrand, von der hiesigen Kunstgewerbeschule, wieder eine Sammlung von Ölgemälden zur Schau.

Die Konzerte und Vereinsveranstaltungen häuften sich in den letzten Wochen wie kaum in einem Vorjahre. Erwähnenswert sind vor allem die zwei Aufführungen der „Rühwörin“ als nachträgliche Jubiläumfeier im Saalbau auf Veranlassung des Evangelischen Bundes, zu deren einer auch der Dichter Thoma aus Karlsruhe erschienen war, ferner die 50 jährige Jubelfeier der Liedertafel am letzten Sonntag (Dir. Seminarlehrer Rahner-Etlingen), dann das 2. Konzert des Musikvereins mit Fr. Nora Duesberg-Wien (Viol.) und Herrn John Forzell-Stockholm (Bariton), ferner die Sonntagsmatineen des Konzertmeisters Th. Köhmer, welche u. a. das Brüder Post-Quartett aus Frankfurt wieder brachten sowie eine freundlich aufgenommene Karlsruher Sängerin (Else Zoos), ein Stadtkirchenkonzert von Frau Luise And-Janzer, ein Kammerkonzert von Konzertmeister A. Fauth mit Prof. Wendling (Viol.) usw. Am Bußtag führte heute der Männergesangverein (Dir. Fauth), Verlioz große Lottemesse auf.

Das Theater brachte in der letzten Zeit an Novitäten das hübsche Lustspiel „Biedermeier“ und die etwas leichte Operette „Prinzess Gretel“ heraus. Morgen wird die zweite der beliebten Klassikerdarstellungen im Saalbau bei vollständigen Preisen gegeben, die dort jeweils großen Zulauf haben. Diesmal wird Schillers „Braut von Messina“ mit Fr. Eichelsheim-Wiesbaden als Gast aufgeführt. Blick man auf die Flut all dieser Veranstaltungen zurück, so könnte man Pforzheim, das doch eine Fabrikstadt ist, mit einigem Recht „St. u. n. st. ad t.“

nennen. Es zeigt sich eben auch hier, wie der Mensch Abwechslung in seine Betätigung zu bringen sucht, um sich das seelische Gleichgewicht zu erhalten, und das ist gut so.

Gedächtnisfeier für General von Fallois in Berlin. Auf dem Invalidenfriedhofe zu Berlin, Scharnhorststraße, hat heute am 24. d. M., vormittags 11 Uhr, eine seltene, eindrucksvolle Gedächtnisfeier für den vor Jahresfrist verstorbenen General der Infanterie, Joseph von Fallois, stattgefunden. An dessen Grab war in erster, feierlicher Stille eine größere Anzahl ehemaliger Angehöriger des Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 erschienen. Es wurden Kränze, darunter ein großer Lorbeerkranz mit Schleife in den badischen Landesfarben und entsprechender Widmung, niedergelegt. Durch zahlreiche Zuschreibungen und Unterschriften der alten badischen Leibgrenadiere, wurde deren treues Gedenken für ihren allverehrten, einstigen Regimentskommandeur noch besonders zum Ausdruck gebracht. Diese, ebenso sinnige wie erhebende Art von Ehrung der ehemaligen Angehörigen des badischen Leibgrenadierregiments, ist ein schönes Zeichen treuer Anhänglichkeit.

B. C. Eine Vertreterversammlung der bad. Weinhändler, zu der auch die 14 Reichstagsabgeordneten eingeladen waren, tagte am 17. November in Karlsruhe, um über den Antrag der süddeutschen Regierungen beim Bundesrat auf Aufhebung des Art. 51 des Zollvereinsvertrags von 1867 zu beraten. Die Maßregel sollte begünstigen, Weine schon bei der 1. Einlagerung mit der Inlandssteuer zu belasten, um den Absatz zu erleichtern, aber die Versammlung war der Ansicht, daß dies nichts helfen werde. Gute Jahrgänge, wie der 1911er, würden leicht zu vorteilhaften Preisen verkauft, geringe und billige, wie der 1912er fänden nur schwer ihren Markt. Demnach liege die Schwierigkeit in den Fehljahren. Es wurde beschlossen, auf den Reichstag und die Parteien in dem Sinne einzuwirken, daß der Zollvereinsvertrag von 1867 nicht wegen mißverständlicher Beziehungen zu einer augenblicklichen Notlage geändert wird.

Ein Schwarzwaldbrotfest im Verein der Badener in Berlin. Am 15. November veranstaltete der Verein der Badener in Berlin sein 14. Trachtenfest, das dieses Jahr erstmals in den großen, vornehmen Sälen des Hauptrestaurants im Zoologischen Garten stattfand. Alles was das Herz des Badenens und des Schwarzwaldfreundes erfreuen konnte, war zu finden. Malerische Trachten in großer Zahl, ein fröhliches Leben und Treiben drinnen beim summenden Spinnrad, draußen im festlichen Dorf beim Tanz und Gesang. Schwarzwälder Kirchwasser und Speck, Freiburger Drechsel und nicht zuletzt ein guter Markgräfler Tropfen fehlte nicht in diesem tannengeschmückten Schwarzwalddorf inmitten der Millionenstadt. Etwa 1400 Besucher zählte das Fest, und der Verein der Badener darf sich über dieses Ergebnis wohl freuen, wird doch der Unterstützungskasse ein größerer Betrag zugeführt werden können. Auch die Mitglieder und Angehörigen des neugegründeten Vereins der Schwarzwaldfreunde zu Berlin waren zu diesem Trachtenfest, das sich insbesondere bei den Norddeutschen einer jährlich steigenden Beliebtheit erfreut, sehr zahlreich erschienen.

Heidelberg, 22. Nov. Zur Erinnerung an die Wiedererrichtung der Universität durch Großherzog Karl Friedrich von Baden fand, wie das „Heidelberger Tageblatt“ meldet, heute mittag im großen Saale des neuen Kollegienhauses das Jahresfest statt. Die Universitätsgebäude trugen aus Anlaß des Festes reichen Flaggen- und Schmuck. Der große Saal war festlich mit Pflanzengrün geschmückt, in dessen Mitte die Wüste Karl Friedrichs aufgestellt war. Um 11 Uhr trat der festliche Zug in den Saal, voran zwei Nebelle, die die Scepter der Universität trugen, dann folgten der Prorektor Geh. Hofrat Professor Dr. Gottlieb und die Dekane der einzelnen Fakultäten in ihren Kalaren, die Epiken der hiesigen Behörden und zahlreiche andere Ehrengäste. Den Schluß des Zuges bildeten die Vertreter der Studentenschaft in vollem Wuchs. Zu dem Festakt hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Feier wurde würdig eingeleitet durch die Overtüre zu „Titus“ von Mozart, vorgetragen vom verstärkten städtischen Orchester unter Generalmusikdirektor Professor Wolfrums Leitung. Prorektor Professor Dr. v. Gottlieb hielt sodann einen etwa einstündigen sachwissenschaftlich interessanten Vortrag, in dem er die Frage erörterte, inwieweit die experimentelle Pharmakologie eine Grundlage der praktischen Arzneibehandlung sein kann und wie Theorie und Erfahrung in der Arzneibehandlung zusammenwirken. Sodann verlas der Prorektor die Chronik der Universität und gab die Ergebnisse der von den Fakultäten gestellten Preisfragen sowie die Preisfragen für das folgende Jahr bekannt. Mit den Worten: Gott segne Seine königliche Hoheit den Großherzog Friedrich II. und das ganze Großherzogliche Haus! schloß der Redner seine Ausführungen. Die Feier schloß mit der Siegesymphonie von Beethoven.

B. C. Waldkirch, 24. Nov. Die hiesige Gewerbe- und Industrieausstellung hatte einen Reingewinn von 19000 Mark zu verzeichnen. Die in den einzelnen Ausschüssen besonders tätig gewesenen Beamten sollen im ganzen eine Gratifikation von 3000 Mark erhalten.

oc. Singen (Sobentwiel), 23. Nov. So ganz ohne Sang und Klang ist die Eröffnung der Randensbahn doch nicht vor sich gegangen. Die Lokomotive war bekränzt und der Zug wurde an den einzelnen Stationen, die geflaggt hatten, mit Wöllerschüssen empfangen. Nachdem der erste Zug die neue Strecke Singen-Denzen durchfahren hatte, kehrten die Teilnehmer an der ersten Fahrt wieder nach Singen zurück, wofür im Aldersaal ein Festakt stattfand. Bürgermeister Thorbecke-Singen begrüßte die Erschienenen, gab einen Rückblick auf die Bahngeschichte und gedachte der Verdienste der Männer, die sich um den Bahnbau besonders

angenommen, des Hrn. Stüdle von Tengen, der Abg. Giesler und Goldschmidt und des Herrn Winzeler. Im Laufe der Feier sprachen noch Vertreter der Eisenbahnbehörde und der Gemeinde Silzingen. Auch in Silzingen fand am nachmittag des Eröffnungstages ein Festakt statt.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater. Das gestern zum erstenmal über unsere Bühne gegangene Schauspiel „Sönke Erichsen“ von Gustav Frenssen stellt den mißglückten Versuch eines geborenen Epikers dar, einen ausgesprochen epischen Stoff in dramatischer Form zu behandeln. Der Dichter läßt den Helden des Stücks, der — ein Feigling u. ein Defraudant — in der Nacht vor der Mobilmachung heimlich entflo, nach 40 Jahren zur Heimat kehren, drei Tage vor dem Fest, durch das die Stadt das Andenken des ruhmreichen Kriegsjahres 1870/71 feiert. Die Heimat aber stößt ihn von sich; seine Mitbürger verachten ihn, obwohl sie seine Schuld nur ahnen, und seine eigene Schwelger, die einzige Mitwissende, bedroht ihn mit Aufdeckung seiner Schande. Sönke Erichsen, dessen ganzes Wollen sich in dem Vorfaß konzentriert, das Heimatfest mitzufeiern, wird ihr Mörder und stekt, um das Brennen in seinem Innern zu betäuben, die Stadt in Brand, um dann, vom Wahnsinn erfaßt, zu sterben. Was Frenssen aus diesem Stoffe gemacht hat, entspricht ganz seiner dichterischen Eigenart, die im Boden des Erzählertums wurzelt. Das Stück hat Stellen voller Poesie; seine Sprache ist vielfach von erlebener Schönheit, doch fehlt der organische Zusammenhang, die dramatische Entwicklung, vor allem aber die innere Wahrheit und psychologische Motivierung. Die menschliche Teilnahme des Zuschauers hält nicht länger an, als bis der Glaube an irgend ein übernatürliches ideales Motiv zu den Handlungen des Helden zerfällt; von diesem Augenblicke ab vermag Sönke Erichsen trotz seiner mit rabulistischer Spitzfindigkeit aufgestellten Fiktion eines „Rechts auf die Heimat“ menschlich nicht mehr zu interessieren. Man glaubt dem gefühlstoten Egoisten auch nicht die späte Heimatsehnsucht. Mit der Gestalt Sönke Erichsens aber kommt auch das Stück als Drama zu Fall. Darüber vermochten selbst die Sorgfalt u. die Liebe nicht fortzutäuschen, die Regisseur (Herr Riensch) und Darsteller an die Einstudierung des Werkes gewandt hatten. Herr Baumbach spielte die Titelrolle mit vielen geistvollen, von eigenem Nachdenken zeugenden Einzelzügen aus, kam aber naturgemäß nicht über die Unwahrscheinlichkeiten der vom Autor so willkürlich gezeichneten Gestalt hinweg. Von den übrigen Mitwirkenden ist Herr Höcker besonders zu erwähnen, dessen Lehrer Thonien als ganz vorzügliche darstellerische Leistung gewertet werden darf.

Der Gesangsverein „Badenia“ feierte am Samstag sein 42. Stiftungsfest durch ein im großen Festhallsaal abgehaltenes Konzert, dem auch der Großherzog beizuwohnte. Ein freudig aufgenommenes und begrüßtes den Landesherren bei seinem Eintritt in den Saal. Das reichhaltige und interessante Konzertprogramm wies eine Anzahl der besten Kompositionen auf und sämtlichen Chören und Solovorträgen wurde wohlverdienter Beifall zuteil.

Der Brahms-Abend des unter Leitung von Frau Segauer-Romat stehenden Frauenchors zum Besten der Hinterbliebenen der bei den Juppelintatropfen Verunglückten wird wegen der in diesen Wochen veranstalteten Wohltätigkeitsfeier erst im Dezember stattfinden.

Praktische Rechtspflege.

R.V. Zugaben werden nicht nur in Konzerten und Lichtspieltheatern, im Zirkus („ein Kind in Begleitung eines Erwachsenen hat freien Eintritt“), von der Zeitung (Kalender, Eisenbahnfahrplan, Bezieherversicherung) gewährt, sie sind auch an allen möglichen anderen Stellen üblich, namentlich in aufwändigen Geschäften, hier hauptsächlich zur Weihnachtszeit. Sie sind ein Mittel, die menschliche Schwäche auszunutzen, wohl jeder freut sich darüber, wenn er etwas umsonst bekommt. In den Geschäften sind sie ein wirksames Mittel, um Kunden anzulocken oder festzuhalten. Im Lauf der Zeit haben sich daraus aber mancherlei Mißstände entwickelt. Sieht der Kaufmann seine Kundschaft sich infolge der Zugaben erheblich vergrößern, so können die Kosten der Zugaben durch den Mehrumsatz gedeckt werden. Häufig ist dies aber nicht der Fall, der Kaufmann ist gezwungen, durch Mindergehalt oder Mindermaß sich schadlos zu halten oder die Preise zu erhöhen. Dem Dienstpersonal und den Kindern ist dies meist gleichgültig, ihnen kommt es hauptsächlich auf die Zugabe an. Die Herrschaften und die Eltern werden aber geschädigt. Auch in moralischer Beziehung ist gegen das Verfahren mancherlei einzutenden, Treu und Glauben im Verkehr leiden darunter. In den Kreisen der Kleingewerbetreibenden ist deshalb eine Bewegung im Gange, die dahin geht, das Zugabewesen zu beseitigen, es wird als unlauterer Wettbewerb bezeichnet. Verhältnismäßig erscheinen jedoch die Zugaben noch harmlos, es ist zu befürchten, daß nach dem Verbot an ihre Stelle schlimmere Lockmittel treten werden.

R.V. Armenverbände und uneheliche Mütter geraten manchmal in Streitigkeiten wegen der Unterbringung der Kinder. Auf der einen Seite wollen die Verbände die Lasten möglichst verringern. Auf der andern Seite steht nach § 1707 des Bürgerlichen Gesetzbuchs der unehelichen Mutter das Recht und die Pflicht zu, für die Ver-

son des Kindes zu sorgen; damit hat sie gemäß § 1681 das Recht, den Aufenthalt des Kindes zu bestimmen und es bei sich in Pflege und Erziehung zu haben. Bietet sich eine Gelegenheit, eine unentgeltliche Unterkunft für das Kind zu finden, so ist der Armenverband natürlich bemüht, diese Gelegenheit zu benutzen und einen etwaigen Widerstand der Mutter zu überwinden. Inwieweit hier ein Zwang zulässig ist, darüber hat sich kürzlich das Bundesamt für das Heimatwesen, unsere höchste Stelle zur Entscheidung von Streitigkeiten in Armenunterstützungssachen, ausgesprochen. Der Fall lag so, daß die Eltern des Vaters des Kindes sich bereit erklärt hatten, das Kind in unentgeltliche Pflege zu nehmen. Die Mutter war aber damit nicht einverstanden, sondern wollte das Kind bei sich behalten. Das Bundesamt entschied nun, der Verband sei nicht befugt, in die Rechte der Mutter dadurch einzugreifen, daß er die armenrechtlich notwendige Unterstützung einstelle und die unentgeltliche Verpflegung des Kindes erzwingt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 25. Nov. Reichstag. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 18 Min. und begrüßt die Abgeordneten. Er gedenkt sodann der verstorbenen fünf Mitglieder des Reichstages Kohl, Klose, Lender, Graf Kanitz und Bebel und erinnert an ihre umfangreiche parlamentarische Tätigkeit. Der Präsident erinnert sodann an den Untergang der beiden Marine-Luftschiffe L 1 und L 2. Der Reichstag werde allen diesen Männern, die dort ungetroffen seien, ein ehrendes Andenken bewahren. — Das Haus hat sich von den Seiten erhoben. — Darauf teilt der Präsident die Namen der neu eingetretenen Abgeordneten mit und verliest die eingegangenen Petitionen. — Unter den Eingängen befindet sich der Etat, die Interpellation der Sozialdemokraten über die Arbeitslosenversicherung und die der Fortschrittler über die Vorgänge in Bayern. — Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein. Auf ihr stehen Positionen.

Washington, 25. Nov. Kontreadmiral Fletcher ist heute früh an Bord des Schlachtschiffes „Rhode Island“ nach Tampa in See gegangen. Der Sondergesandte Lind begleitet ihn.

El Paso, 25. Nov. Ein allgemeiner Kampf zwischen den Bundesstruppen und den mexikanischen Rebellen ist in Juarez im Gange. Mehrtausend Mann nehmen daran teil. Die Zahl der Verwundeten soll auf beiden Seiten bedeutend sein. Ein Zug brachte bereits acht Tote und 17 Verwundete nach Juarez.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 26. Nov. 9. Abonnementsvorstellung. Zum erstenmal: „Eugénie“, Komödie in 5 Akten von Bernard Shaw, deutsch von Siegfried Trebitsch. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Familiennachrichten.

Geburt. Ein Mädchen: V.: Karl Seifermann, Wajcher.
Todesfälle. Wilhelmine Sommer, Witwe. — Karl Schlotterbeck, Kaufmann, Chemann. — Adolf, B.: Gustav Rothfuß, Wächter. — Anastasia Weisermann, Ehefrau. — Marie Metzger, Ehefrau. — Alfred, B.: Hermann Nung, Tagelöhner.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 25. November 1913.

Der von der nordwestlichen Depression nach dem Binnenland gerichtete Ausläufer ist zwar verschwunden, doch hat sie sich erheblich vertieft und macht sich noch bis weit in das Festland hinein durch Regenwetter geltend. Ein Teilminimum besteht über Oberitalien und hoher Druck erstreckt sich als schmale Zone von Finnland aus südwärts bis Ungarn. Das rasche Steigen des Barometers läßt erkennen, daß sich die Depression entfernt; es ist deshalb vorübergehend besseres Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 25. November, früh:
Lugano wolkenlos 2 Grad, Triest, Regen 10 Grad, Florenz Regen 8 Grad, Rom Nebel 8 Grad, Cagliari wolkenlos 13 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

November	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Wind	Stapel
24. Nachts 9 ⁰⁰ U.	752.6	7.2	7.4	98	SEB
25. Mrgs. 7 ⁰⁰ U.	756.6	6.0	6.7	96	„
25. Mittags 2 ⁰⁰ U.	759.0	6.7	6.5	88	bedekt

Höchste Temperatur am 24. November: 8.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.0.
Niederschlagsmenge, gemessen am 25. November, 7⁰⁰ früh; 5.3 mm.

Wasserstand des Rheins am 25. November, früh: Schusterinsel 1.70 m, gestiegen 5 cm; Rehl 2.64 m, gefallen 8 cm; Waxau 4.32 m, gefallen 19 cm; Mannheim 3.83 m, gefallen 23 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bei **Appetitlosigkeit**
Dr. Hommel's Haematogen
20 jähriger Erfolg!
Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.** F. 208

Original-Graphik und Kunstblätter

bietet Ihnen in
unübertroffener
Auswahl die
F.803

Spezial-Kunsthaltung E. Büchle

Inh.: W. Bertsch

Kaiserstr. 128
zwischen
Wald- u. Karlstr.

Hotel Nowack Karlsruhe
Wein- und Bier-Restaurant. — Gegenüber Festhalle und Stadtgarten.
Anerkannt vorzügl. Küche und garant. naturreine Weine aus
besten Lagen. Große u. kleine Säle. Erstklass. Theaterbühne.
Modern eingerichtet. Fremdenzimm. Ausgedehnte schattige teil-
weise gedeckte Gärten. Telefon 751. Inhaber: C. Boile.

Cannes Hotel du Parc
(früher Château des Tours, Villa Vallombrosa).
M. Ellmer. F. 567

St. Moritz Hotel Steffani. 1850 m ü. M. ENGADIN.
Altbekanntes Familienhotel in bester Lage. Für Sommer
und Winter mit modernem Komfort eingerichtet. Mäßige Preise.
Prospekte durch (F. 788) Die Direktion.

Salò am Gardasee, Italien. Hotel Victoria.
Ganz renoviert. Am See geleg. Deutsches Haus, ganz deut-
sche erstklass. Küche, das ganze Jahr offen. Zimmer von
L. 2.50, Pension von 7.50 L. an. Zentralheizung. Prosp.
F. 625 J. Gut aus Herrenalb.

Handelskurse
Gewissenhafte Ausbildung von
Damen und Herren in allen kauf-
männischen Unterrichtsfächern und
Sprachen.
Prima Referenzen 8 Lehrer
Gegr. 1903
Am 1. jeden Monats beginnen neue Kurse.
Tages- und Abendkurse.
Größtes und ältestes derartiges
Institut am Platze, unter prak-
tischer, erfahrener Leitung.

Damenkurse! Herrenkurse!
Unterrichtsfächer:
Schönschreiben, Buchführung (einf., dopp., amerik.), Stenographie
(Gabelberger u. Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (30 erstkl.
Maschinen), Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Wechsellehre und
Scheckkunde, Rundschrift, Kontokorrentlehre, Handelslehre,
Warenkunde, Bank und Börsenwesen, Geographie etc.
Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch.
Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung
Fahrpreisermäßigung, auch sind wir für gute, preis-
werte Pension besorgt.
Ausführliche Auskunft und Prospekte bereit-
willigst durch die Direktion. F. 752

Bekanntmachung.
Auf 1. Juli 1914 sind planmäßig von den Schuldverschrei-
bungen des 3 1/2 % igen Anlehens vom Jahre 1886 je 287 Stück
zu 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. im Gesamtbetrage
von 2 009 000 M. und von jenen vom Jahre 1886 je 23 Stück
in den gleichen Abschnitten im Gesamtbetrage von 161 000 M.
heimgezahlt.
Die Auslosung für beide Anlehen wird
Montag, den 1. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr,
in unserem Ziehungszimmer Nr. 133 (Schloßplatz 3, II. Stod.)
öffentlich vorgenommen.
Karlsruhe, den 22. November 1913.
Großh. Staatsschuldenverwaltung.

Herbstbericht für das Großherzogtum Baden auf 25. November 1913.
Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbau-Gegebenen zusammengestellt durch
das Großh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht.

Reborte	Weißwein					Rotwein							
	Ertrags- fläche Hektar	Durchschnitts- ertrag hl	Gesamt- ertrag hl	Be- zahler Preis für das hl	Ver- kaufs- gang	Ertrags- fläche Hektar	Durchschnitts- ertrag hl	Gesamt- ertrag hl	Be- zahler Preis für das hl	Ver- kaufs- gang			
Reichenau	216	ca. 3,50	ca. 710	60-63	42	flau	106	c. 2	c. 205	60-63	60	flau	
St. Georgen (A. Freiburg)	270	5,40	1458	68-73	55	gut	wenig	—	—	—	—	—	
Wolfenweiler	210	3	630	?	58	"	"	—	—	—	—	—	
Muggen	440	ca. 5,50	c. 2475	72-80	58-60	"	"	10	ca. 5	ca. 50	75-82	60	Herbst abgesetzt
Mühlheim	310	2,90	ca. 900	68-81	53-60	"	sehr wenig	—	—	—	—	—	
Rheinweiler	120	2	240	67-72	58	"	"	—	—	—	—	—	
Steinhardt	70	3	210	68-78	56-58	flau	ca. d. Hälfte	—	—	—	—	—	
Kenzingen (Amt Freiburg)	180	1	ca. 180	50-75	33	—	—	—	—	—	—	—	
Ziengen (Amt Freiburg)	107	ca. 1,50	ca. 162	50	33,30	gut	—	—	—	—	—	—	

Das gesamte Quantum liegt im Keller des Bürgervereins.

**Thürmer
Pianos**
empfehlen in großer Auswahl
der Alleinverreter
für Karlsruhe und Umgebung
Ludw. Schweisgut
Hoflieferant
4 Erbprinzenstr. 4

Die Zeichnung auf
4 1/2 % Kassenscheine der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien
fällig am 15. Mai 1916
findet am
28. November 1913
zum Preise von
95.80%
statt in **Karlsruhe** bei dem
Bankhaus Straus & Co.

**Berein zur Rettung sittlich verwahter Kinder
im Großherzogtum Baden.**
Die statutenmäßige Generalversammlung des Vereins fin-
det am
Donnerstag, den 27. November l. J., nachmittags 4 Uhr,
im Fründnerhaus, Stephanienstraße 98
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Rechenschaftsbericht;
2. Neuwahl für die zur Hälfte ausscheidenden Mitglieder
des Verwaltungsrats. F. 760.2
Hierzu laden wir die Mitglieder des Vereins freundlich ein.
Karlsruhe, den 15. November 1913.
Die Direktion:
Fischer.

Badener Pferde-Lotterie
Ziehung 2. Dezember
Nur 1 M. das Los. 11 St. = 10. —
4578 Gewinne i. Gesamtwert =
M. 100 000. — hierbei 78 Pferde
Haupttreffer aus M. 70 000. —
je 1 Gewinn v. 10 000; 5000; 3000;
2000 u. s. w., sämtlich mit 70
resp. 90% rückzahlbar mit Bar-
geld sofort sowie alle sonst
genehmigten Lose bei F. 680

Carl Götz
Bankhaus Karlsruhe Hebelstr. 11/15
Offiziere prima gem. Gänse
billigst gegen Nachnahme.
Mich. Feicht, Kaufmann,
F. 795 Passau, Niederbay.

Bürgerliche Rechtspflege.
a. Streitige Gerichtsbarkeit.
§ 312.1 Karlsruhe. Der
minderjährige Karl Weiße in
München, vertreten durch
seinen gesetzlichen Vertreter
Dr. Karl Weiße in Mün-
chen, Prozeßbevollmächtigter:
Rechtsanwalt Dr. E. Weill
in Durlach, klagt gegen den
Rechtsanwalt Dr. Karl
Lorenz, früher zu Karlsru-
he, aus Durlach lt. Ur-
kunde vom 29. Oktober 1905
mit dem Antrage, Beklagter
sei schuldig, an Kläger am
1. Dezember 5000 M. nebst
5 % Zinsen seit 1. August
1913 zu bezahlen und die Kos-
ten des Rechtsstreits zu tra-
gen. Das Urteil sei eben-
falls gegen Sicherheitslei-

einer Edelsteinfeile zu
Kirchweiler bei Dax, Pro-
zeßbevollmächtigter: Rechts-
anwälte Fetterer und Dr.
Ludemann-Nabit in Pforz-
heim, klagt gegen den Otto
Pflüger, Kaufmann aus
Pforzheim, z. Zt. an unbe-
kannten Orten, unter der
Behauptung, daß Beklagter
ihm aus Kauf von Edelstein-
waren vom 23. Mai 1913
den Betrag von 600 Mark
schulde, mit dem Antrage:
Beklagter ist schuldig, an
Kläger 600 M. nebst 5 Proz.
Zins daraus seit 23. Mai
1913 zu bezahlen. Beklagter
hat die Kosten des Rechts-
streits zu tragen. Das Ur-
teil ist gegen Sicherheitslei-
stung vorläufig vollstreckbar.
Zur mündlichen Verhand-
lung des Rechtsstreits wird
der Beklagte vor das Großh.
Amtsgericht zu Pforzheim
auf
Donnerstag, 15. Jan. 1914,
vormittags 9 Uhr,
geladen.
Pforzheim, 21. Nov. 1913.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts A. IV.

§ 296.2.1 Pforzheim.
Karl Lehmann, Bauunter-
nehmer in Pforzheim, hat
antrag, den zuletzt in sei-
nem Besitz befindlichen Teil-
grundschuldbrief über 8000
Mark laut Eintrag im
Grundbuch Pforzheim, Band
331, Heft 17 III. Abteilung
Nr. 1, ausgestellt vom Grund-
buchamt Pforzheim am 22.
Juli 1913, für kraftlos zu er-
klären.
Der jetzige Inhaber der
Urkunde wird aufgefordert,
spätestens in dem auf
Donnerstag 19. März 1914,
vormittags 9 Uhr,
bestimmten Aufgebotsstermin
seine Rechte bei Gr. Amts-
gericht Pforzheim A III an-
zumelden und die Urkunde
vorzulegen, widrigenfalls die
Kraftlosklärung erfolgen
wird.
Pforzheim, 12. Nov. 1913.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts A III.

§ 314. Rastatt. In dem
Konkursverfahren über das
Vermögen der Handelsfrau
Anna Deep in Rastatt ist
Termin zur Abnahme der
Schlußrechnung und zur Er-
hebung von Einwendungen
gegen das Schlußverzeichnis
auf:
Dienstag, 16. Dezember 1913,
vormittags 11 Uhr,
bestimmt. — Zimmer Nr.
230. —
Rastatt, 21. Nov. 1913.
Gerichtsschreiber
Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
§ 202. Walsbüt.
Den Konkurs über
das Vermögen des Ver-
tols Schmid in Brunn-
adern betr.
Es soll die Schlußvertei-
lung vorgenommen werden.
Das Verzeichnis der bei
derselben zu berücksichtigenden
Forderungen ist auf der Ge-
richtsschreiberi bez. hiesigen
Amtsgerichts zur Einsicht der
Beteiligten niedergelegt. Die

Summe der Forderungen be-
trägt 5693.43 M.
Der zur Verteilung ver-
fügbare Massebestand (ohne
Abzug der Gerichts- und
Verwaltungskosten) beträgt
5096.18 M.
Walsbüt, 21. Nov. 1913.
Der Konkursverwalter:
Siebert, Rechtsanwalt.

**Verschiedene
Bekanntmachungen.**
Auf 15. Dezember 1913 ist
bei dem diesseitigen Amts-
eine
§ 309

Kanzleihilfenstelle
mit der gesetzlich geregelten
Vergütung zu besetzen.
Bewerber (Anwärter für
den mittleren Beamtendienst)
wollen sich längstens bis 1.
Dezember 1913 melden.
Nchl. 22. Nov. 1913.
Großh. Bezirksamt.

**Rugholz-
Submissionsverkauf**
des Großh. Bad. Forstamtes
Wolfsach am Donnerstag, den
4. Dezember d. J., mittags
2 Uhr, im „Auerhahn“ zu
Zwiebsberg über 1908 Fehm.
Habelstammholz (darunter
117 Fehm. Sägsforsten) in 14
Losen aus den Höhenlagen
des Hippelsbauer Mänen-
waldes. Angebote sind in
verschlüsselter Umschlag bis
längstens Donnerstag, 4. De-
zember d. J., morgens 10
Uhr, beim Forstamte einzu-
reichen. Die Einreichung
eines Angebotes gilt als An-
nahme der forstamtlichen Be-
dingungen. Losverzeichnisse
und Auszug aus den Bedin-
gungen versendet auf Ver-
langen des Forstamtes. Die
ausführlichen Bedingungen
und Umschläge liegen beim
Forstamte zur Einsicht auf.
Forstamt W. Schmid in
Hippelsbau zeigt das Holz
vor.
§ 310

**Lieferung und Aufstellung
des eisernen Tragwerks des
Fußgängersteiges im Bahnhof
Durlach** bei 41 100 kg Fluß-
eisen und Schmiedestahl, nach
Finanzministerialverordnung
vom 8. Januar 1907 öffent-
lich zu vergeben. Zeichnungen
und Bedingnisheft, Kartgräf-
liches Palais Karl Friedrich-
straße II. Stod., Zimmer Nr.
17, zur Einsicht. Abgabe ge-
gen 1.70 M. Koffenerjas (nach
auswärts 50 Pf. mehr). An-
gebote mit der Aufschrift
„Fußgängersteig im Bahnhof
Durlach“ spätestens bis Mon-
tag, den 1. Dezember 1913,
vormittags 11 1/2 Uhr, ver-
schlossen und postfrei bei uns
einzuwenden. Zuschlagsfrist
14 Tage. § 274.2
Karlsruhe, 22. Nov. 1913.
Brückenbauamt Großh.
Generaldirektion.

**Ob-Afrika-Verkehr
über Hamburg.**
Am 1. Dezember 1913 tritt
der Nachtrag I in Kraft. Er
kann durch Vermittlung un-
seres Verkehrsvereins und
der Verbandsstationen käuf-
lich bezogen werden. § 314
Karlsruhe, 23. Nov. 1913.
Großh. Generaldirektion der
Bad. Staatsbahnen.